

> Praxisgespräch

„Eine Reise, deren Ziel niemand kennt“

Besonders für den Mittelstand ist Solvency II eine große Hürde. Obwohl noch vieles vage ist, sollen die Unternehmen bald schon Zahlen liefern. Ein Praxisgespräch mit Dr. Rolf-Peter Illigen und Daniela Müller von der GVO Gegenseitigkeit Versicherung Oldenburg sowie Dr. Dietmar Kohruss von Meyerthole Siems Kohruss.

Herr Dr. Illigen, 2016 kommt Solvency II. Die Unternehmen sollen schon jetzt FLAOR einführen, eine „vorausschauende Bewertung der unternehmenseigenen Risiken“. Was bedeutet das für ein mittelständisches Unternehmen wie Ihres?

Dr. Rolf-Peter Illigen: Uns wurde mitgeteilt, dass wir Berechnungen gemäß FLAOR bis zum 31. Dezember 2013 vorlegen sollen. Dabei sollen die Bilanzzahlen per 31.12.2013 nur dann als Grundlage

auf monatlicher Basis. In Aussicht gestellt sind immerhin Unterstützungsleistungen durch den GDV im zweiten Halbjahr. Wir setzen große Hoffnung auf das Prinzip der Proportionalität, dass also kleinere Unternehmen, deren Risikostruktur weniger komplex ist, entsprechend schlankere Vorgaben bekommen.

Herr Dr. Kohruss, ist das ein typisches Bild?

Dr. Dietmar Kohruss: Ja, das ist schon sehr typisch, nicht bloß für den Mittelstand. Denn im Prinzip stehen alle vor dem gleichen Problem: Sie müssen sich im Laufe dieses Jahres auf eine Reise begeben, deren Ziel noch niemand kennt. Im Kern geht es darum, für die kommenden drei bis fünf Jahre eine Risikobewertung mitsamt den Auswirkungen auf das Solvenzkapital zu bestimmen. Das bedeutet besonders für kleinere und mittlere Unternehmen meist einen erheblichen Mehraufwand.

Daniela Müller: Im Augenblick steht der GDV – stellvertretend für alle Versicherer – mit der Aufsicht im Dialog zu einzelnen Themenblöcken zur Umsetzung der EIOPA-Leitlinien. Im Anschluss erfolgt jeweils von Seiten der BaFin eine modifizierte Verlautbarung mit anschließender Abfrage zum Umsetzungsstand an die Versicherer.



Die Interviewpartner:

Dr. Rolf-Peter Illigen (r.) ist Vorstand der GVO Gegenseitigkeit Versicherung Oldenburg.
Daniela Müller ist Vorstandsassistentin der GVO.
Dr. Dietmar Kohruss (M.) ist Geschäftsführender Gesellschafter von Meyerthole Siems Kohruss.

dienen können, wenn FLAOR im ersten Halbjahr 2014 erfolgt. Doch die Vorgaben, die nötig wären, um FLAOR umzusetzen, liegen uns bis jetzt nicht vor. Sollten sie erst im zweiten Halbjahr bekannt werden, könnten wir den Zeitplan nicht mehr einhalten. Wir bilanzieren schließlich nicht



Liebe Leserin,
lieber Leser,

trotz aller Planung ist die Zukunft ungewiss: Dieser Weisheit wird durch Solvency II noch die Krone aufgesetzt. Den Versicherern ist bei Solvency II nicht nur die Zukunft unbekannt. Auch in Sachen Planung tapen sie im Dunkeln. „Vorgaben, die nötig wären, um FLAOR umzusetzen, liegen uns bis jetzt nicht vor“, sagt Dr. Rolf-Peter Illigen, Vorstand der GVO Gegenseitigkeit Versicherung Oldenburg im Bulletin-Interview. Versicherer stehen unter Handlungsdruck. Zugleich fehlen wesentliche Informationen. Möglicherweise kommt bald noch eine weitere QIS-Studie. Unsere Interviewpartner lassen sich zu einer Wette hinreißen ... Auch wenn Solvency II ein Paradigmenwechsel ist – für Humor und gesellige Wetteinsätze sollte immer Zeit sein!

Ihr Onnen Siems

Themen dieser Ausgabe

- > „Eine Reise, deren Ziel niemand kennt“
- > Cyber-Risks schwerer zu handhaben als Naturkatastrophen
- > Industrieunternehmen: Optimierte Risikomanagement
- > Aufbruch in der Wolkenburg

Dr. Simon Hüsken

Dr. Simon Hüsken arbeitet bei Meyerthole Siems Kohlruss (MSK) als aktuarieller Analyst. Er studierte Mathematik mit Nebenfach VWL an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und promovierte dort mit einer Arbeit zur arithmetischen Geometrie im Fach Mathematik zum Dr. rer. nat. Bei MSK liegt sein Tätigkeitsschwerpunkt im Bereich Solvency II und Risikomanagement. Privat interessiert er sich für Reisen, englische Literatur und Karate.



> Praxisgespräch

Neben der BaFin-Vollerhebung für Lebensversicherer soll es im Sommer 2014 eine Verbandsstudie für Schaden/Unfallversicherer geben, die den Unternehmen als Umsetzungsgrundlage der neuen FLAOR-Anforderungen sowie zur Beurteilung der aktuellen und zukünftigen Solvenzausstattung dienen soll. Insgesamt stehen wir vor einem drängenden, zeitlichen Problem.

Kohlruss: Wenn man dann noch berücksich-

tigt, dass die Bewertung nach Marktwerten hierbei eine immer größere Rolle spielt, verschärft sich die Situation zusehends. Das Gute an Solvency II ist aus meiner Sicht, dass es prinzipienbasiert ist.

Gremienschulung Solvency II

Solvency II verlangt von Entscheidungsträger in Versicherungen, dass sie „fit and proper“ sind. Sie sollen erläutern können, inwiefern das Risikomanagement ihres Unternehmens adäquat aufgestellt ist. Eine bündige und kompetente Aufbereitung des relevanten Fachwissens bietet unser Kooperationspartner Müller Unternehmensberatung in Form von Gremienschulungen.

Näheres zur Gremienschulung erfahren Sie bei Beate Gölden:
Tel +49 (0)221 42053-0
beate.goelden@aktuare.de

Illigen: Wobei die Freiheit zwei Seiten hat. Einerseits ist sie ein schönes Geschenk. Zugleich ist es aber auch nicht leicht, nicht zu wissen, woran man sich halten soll. Wenn die BaFin am Ende sagt: „So geht es leider nicht“, würde das für uns doppelte Arbeit bedeuten.

Kohlruss: Solvency II ist ein Paradigmenwechsel, eine große Umstellung für alle Beteiligten.

Illigen: Auch die Aufsichtsbehörde steht vor einer gewaltigen Herausforderung. Die Aufsicht muss viel über die Unternehmen in Erfahrung bringen. Ich denke, der Dialog zwischen Aufsicht und einzelnen Versicherern wird entsprechend intensiv ausfallen. Daher gehe ich davon aus, dass sich jeder vom anderen anregen lässt.

Kohlruss: Solvency II wird das allgemeine Wissensniveau anheben. Von den handelnden Personen wird verlangt, dass sie „fit

and proper“ sind: Das Management muss erklären können, wie das Unternehmen hinsichtlich des adäquaten Risikomanagements tickt. Bei kleinen Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit kann das durchaus zu einer Herausforderung werden. Daher bietet unser Kooperationspartner Müller Unternehmensberatung auch eine Gremienschulung an. Dort werden Themenkomplexe wie Rückversicherung behandelt.

Müller: Nach meiner Einschätzung steigt dabei nicht nur das theoretische Wissen. Mir scheint, dass durch Solvency II ein grundlegend neues Risikobewusstsein aufkommt. In meiner Funktion als Risikoverantwortliche erlebe ich in Planungsrunden und Risikokonferenzen, wie sich die Haltung der Mitarbeiter verändert. Vordergrundig geht es darum, Daten zu bewerten, zu analysieren und nachzuhalten. Aber dabei geschieht auch etwas anderes. Den Mitarbeitern rücken die Risiken viel stärker ins Bewusstsein. Dadurch identifizieren sie sich stärker mit dem Unternehmen.

Illigen: Begonnen hat dies mit der Einführung von MaRisk. Dadurch wurde ein großer Teil der Säule II von Solvency II letztlich schon vorweggenommen. Wenn man eine Risikoinventur durchführt und sich zweimal im Jahr zu entsprechenden Gesprächen trifft, bekommt man schon ein ganz gutes Gefühl für die aktuelle Risikolage.

Kohlruss: Damit hat Ihr Unternehmen also die Risikomanagementfunktion schon ein-



➤ Praxisgespräch

geführt – eine der geforderten Schlüsselfunktionen. Wie setzen Sie eigentlich die versicherungsmathematische Funktion um?

Illigen: Wir machen von der Freiheit Gebrauch, dass dies weder ein Aktuar noch ein Diplom-Mathematiker sein muss. Gefordert ist jemand, der Prämien und Reserven berechnen kann. Wir haben einem unserer Abteilungsleiter die versicherungsmathematische Funktion übertragen. Mit Prämienkalkulation hatte er sich schon über viele Jahre befasst, da er unser Unternehmen auch im Datenpool von Meyerthole Siems Kohlruss (MSK) vertritt. Wir sind sehr froh, diesen Kollegen im Hause zu haben. Zusätzliches Personal einzustellen wäre für uns nicht darstellbar gewesen.

Kohlruss: Auch MSK bietet an, dass wir im Rahmen von Auslagerung die Versicherungsmathematische Funktion für einen Versicherer übernehmen. Es ist für die meisten mittleren Unternehmen kostentechnisch nicht machbar, für diesen Zweck eigens Mitarbeiter einzustellen. Somit

Müller: Wobei ich den Eindruck habe, dass „fit and proper“ doch gewisse Grenzen hat. Kein Versicherer unserer Größenordnung kann z. B. die Programme zur Modellierung des Naturkatastrophenrisikos im Einzelnen nachvollziehen.

Wird es eine QIS 7 geben?

Illigen: Nach meinem jetzigen Kenntnisstand erwarte ich das nicht. Für eine weitere QIS hätten wir auch gar keine Kapazitäten, da die Aufsicht mit weiteren Sachstands- und Datenabfragen auf uns zukommen wird.

Kohlruss: Ich hätte da eine andere Einschätzung. Der Solvency-II-Prozess wird stark von der Lebensversicherungsseite getrieben. Je näher das Inkrafttreten von Solvency II am 1. Januar 2016 rückt, desto wichtiger wird es für die Aufsicht, an aktuelle Daten zu kommen. Bislang wurden derartige Studien zumeist für alle Sparten aufgesetzt. Daher glaube ich, dass eine QIS 7 auch für Schaden/Unfall kommt.

Versicherungsmathematische Funktion

Solvency II beinhaltet umfassende Regelungen zu quantitativen und qualitativen Aspekten des Risikomanagements. Artikel 48 der Rahmenrichtlinie enthält einen Aufgabenkatalog, der einen Mindeststandard darstellt. Demnach soll die sogenannte „versicherungsmathematische Funktion“ unter anderem zu einer wirksamen Umsetzung des Risikomanagements beitragen, insbesondere im Hinblick auf die Schaffung von Risikomodellen.

Meyerthole Siems Kohlruss bietet Versicherungsunternehmen die Übernahme der versicherungsmathematischen Funktion an, sowohl für das gesamte Unternehmen als auch für Teilbereiche.

www.versicherungsmathematischefunktion.de

würde ein Aktuar von MSK sicherstellen, dass die Regeln eingehalten werden und die Tarifierung in guten Bahnen verläuft. Dabei legen wir großen Wert darauf, die Hintergründe verständlich zu erläutern, damit das Management gemäß „fit and proper“ über alles Wesentliche im Bilde ist.

Mit welchem Wetteinsatz?

Kohlruss: Ich würde um ein Abendessen wetten.

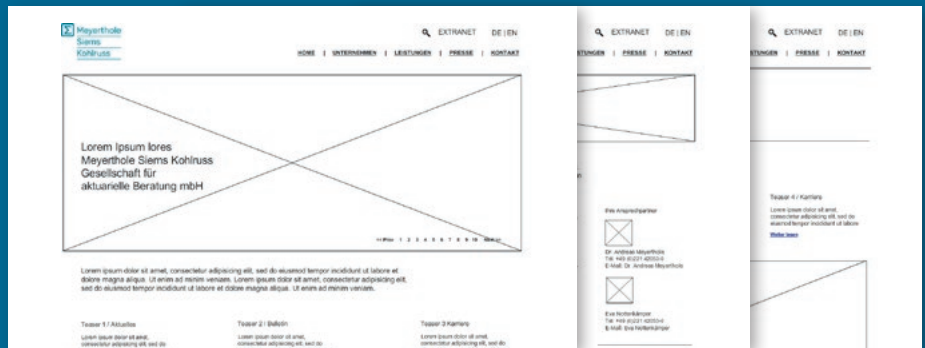
Illigen: Herr Kohlruss, ich nehme Sie beim Wort!

Zur versicherungsmathematischen Funktion berät Sie gern
Dr. Dietmar Kohlruss:
Tel +49 (0)221 42053-22
dietmar.kohlruss@aktuare.de

Das Interview führte
Thilo Guschas.

Relaunch

Wir modernisieren unsere Webseite
aktuare.de von Grund auf – seien Sie
gespannt!



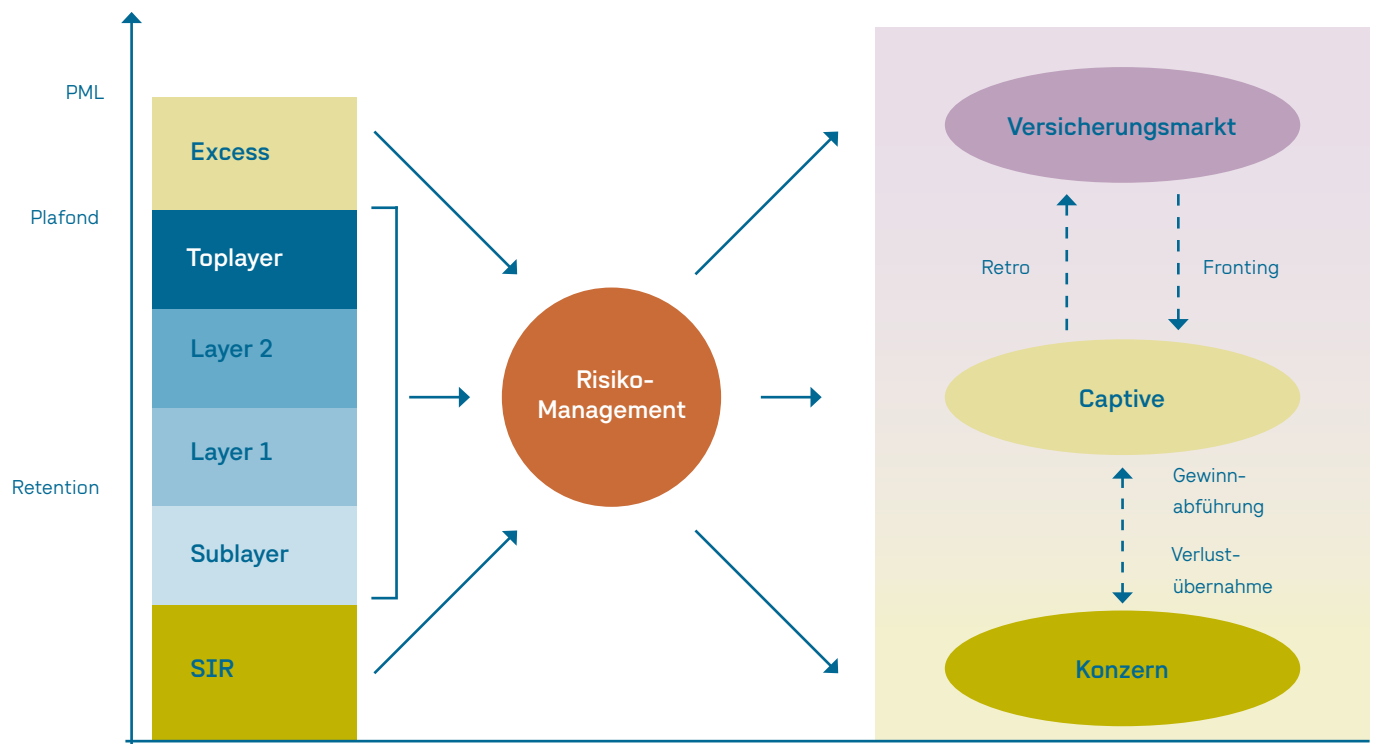
> Solvency II

Industrieunternehmen: Optimiertes Risikomanagement durch aktuarielle Expertise

Neben den unter Basel III bzw. Solvency II regulierten Banken bzw. Versicherern sehen sich Industrieunternehmen und deren Captives ebenfalls mit diversen, zunehmend auch neuartigen, Risiken und Regulierungsvorschriften konfrontiert.

Die Identifikation und actuarielle Bewertung aller Risiken bilden die Basis des Risikomanagements und der wertorientierten Steuerung, da die Voraussetzung einer transparenten Entscheidung der Risikobewältigung geschaffen wird. Die so hergestellte Vergleichbarkeit der verschiedenen Lösungen bzw. Teillösungen mit den Preisen am internationalen Versicherungsmarkt sowie andere Einflüsse, wie die Risikotragfähigkeit einer möglichen Captive unter Solvency II, ermöglichen einen optimierten Umgang mit Risiken.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Dr. Andreas Meyerthole
Tel +49 (0)221 42053-15
andreas.meyerthole@aktuare.de



Risikomanagement in der Industrie © 2014, Meyerthole Siems Kohlruß.

› Interview

Cyber-Risks schwerer zu handhaben als Naturkatastrophen

*„Cyber-Risiken sind versicherungsmathematisch schwerer zu handhaben als Naturkatastrophen“, sagt Onnen Siems, Geschäftsführer von Meyerthole Siems und Kohlruss und erklärt im Gespräch mit *Versicherungswirtschaft heute*, wo die Chancen und Risiken für neue Produkte auf dem Versicherungsmarkt der Zukunft zu suchen sind.*

„Das Problem mit der Bewertung von Cyber-Risiken ist, dass es sich um ein relativ neues Risiko handelt. Es ist von daher nicht mit der klassischen Schadensversicherung vergleichbar. Sie können sich im EDV-Bereich nicht nur gegen Feuer, Sturm oder Erdbeben versichern. Es gibt kaum Schadenserfahrung und kaum Produkte. Es gibt entsprechend auch kein standardisiertes Underwriting. Man kann an dieser Stelle mit unserer Kanzlerin durchaus vom Neuland Internet reden“, erklärt Onnen Siems.

VWheute: Welches Spektrum an Schadensfällen lässt sich überhaupt absichern?

Onnen Siems: Es gibt die DOS-Angriffe, die Webseiten lahmlegen, das Hacking von Webservern, um dort Schadsoftware zu platzieren oder Spionageangriffe vorzubereiten. Weiter gehören zu den Top-Sechs der Bedrohungen Drive-by-Exploits, gezielte Schadsoftware-Infiltration mithilfe von Social Engineering, ungezielte Verteilung von Schadsoftware via Spam sowie mehrstufige Angriffe. Im Schadenfall lässt sich unterscheiden: Handelt es sich um einen Eigenschaden oder um einen Fremdschaden, der verursacht wurde? Betriebsunterbrechungen durch ausgefallene Server müssen im ersten Fall genauso versichert werden wie die Forensik. Spezialisten-Teams untersuchen die Ursachen eines Falles, und das ist mit Kosten verbunden. Genauso können Sie die Wiederherstellung des Systems mit Kosten beziffern. Ähnlich einer ausgefallenen Maschine ist die Reparatur der EDV dann mit einer gewissen Summe abgedeckt.

VWheute: Wo sind die Herausforderungen im Underwriting-Prozess?

Siems: Das Underwriting von Cyber-Risiken ist ein höchst individuelles Verfahren. Sie müssen Eintrittswahrscheinlichkeit, Schadensausmaß und Kumul in Betracht

ziehen. Ein Grundsatz der Versicherungswirtschaft, dass Schadenereignisse unabhängig eintreten, kann bei einem Virus schnell hinfällig werden. Ein Risikomanager, der ein Unternehmen im Underwritingprozess aufsucht, muss entsprechend IT-Fachmann und Versicherungsspezialist sein. Er muss prüfen können, ob Grundvoraussetzungen wie ISO 27001 oder der IT-Grundschutz gelebt werden oder nur auf dem Papier existieren. Ohne derartige Zertifikate und ohne eine Katalogisierung von bis dato aufgetretenen Schadenfällen halte ich ein Unternehmen übrigens für nicht versicherbar.

VWheute: Lohnt sich aus Ihrer Sicht das Geschäft mit den Cyber-Risiken für die Versicherer überhaupt?

Siems: Cyber-Versicherungen sind ein sehr großer Wachstumsmarkt sowohl für die Versicherer als auch für den Kunden. Nach aktuellen Schätzungen der Allianz liegt der Markt 2018 bei einer Milliarde Euro. 2012 waren gerade mal fünf Prozent der Unternehmen entsprechend versichert bei einem Prämienvolumen von 50 bis 70 Millionen Euro. Aktuell sind zwar nur die großen Versicherer beteiligt, weil eben die Risiken schwer einzuschätzen sind. Aber auch mittelgroße Unternehmen können meines Erachtens bald profitabel am Markt teilnehmen.

Der Text wurde von *Versicherungswirtschaft heute* veröffentlicht. Das Interview führte Rafael Kurz. Die hier abgedruckte Fassung ist gekürzt.

Für Rückfragen zum Thema Cyber-Risiken steht Ihnen Onnen Siems gerne zur Verfügung:
Tel +49 (0)221 42053-25
onnen.siems@aktuare.de

Impressum:
Meyerthole Siems Kohlruss
Gesellschaft für actuarielle
Beratung mbH

Hohenstaufenring 57
50674 Köln
Tel +49 (0)221 42053-0
bulletin@aktuare.de
www.aktuare.de

Redaktion:
Onnen Siems, Thilo Guschas

Nachdruck, auch auszugsweise,
ist gestattet.
Um ein Belegexemplar wird
gebeten.



➤ Rückblick – Neujahrsempfang 2014

Aufbruch in der Wolkenburg

Der traditionelle Neujahrsempfang, zu dem Meyerthole Siems Kohlruss am 22. Januar 2014 einlud, war dieses Mal ein Neuanfang: Erstmals fand die Veranstaltung in der Wolkenburg des Kölner Männergesangsvereins statt. Der geschichtsträchtige Ort ersetzt von nun an die Belle Etage des Schokoladenmuseums; die langjährige Örtlichkeit hatte zuletzt nicht mehr ausreichend Platz geboten für die immer weiter wachsende Zahl an Gästen. Die Tischrede des Abends hielt dieses Jahr Gregor Köhler, Vorstandsvorsitzender der Pallas Versicherung.



Dem Abendprogramm war eine Stadtführung der besonderen Art vorausgegangen. Der Historiker Dr. Wolfgang Stöcker erläuterte kenntnisreich und humorvoll, wie vielschichtig die Stadt Köln mit der Versicherungswirtschaft verbunden ist. Immer wieder setzte die Versicherungsstadt

Impulse, die weit über die Grenzen Kölns hinaus wirkten; gleich mehrere Pioniere der Rückversicherung, wie zum Beispiel Gustav von Mevissen oder Mitglieder der bedeutenden Familie Mallinckrodt, waren Kölner Bürger.

Veranstaltungen

Praxisbezug, der einen „Werkzeugkoffer“ für den Alltag bietet, untermauert durch das nötige Hintergrundwissen: Die Fachseminare von Meyerthole Siems Kohlruss (MSK) liefern Expertenwissen in handlichem Format. Im Rahmen des erfolgreichen Kanons behandelt jedes Fachseminar eine Sparte. Titel der aktuellen Veranstaltung ist „Versicherungstechnik Haftpflicht“. Es folgen Seminare zu Unfall, Kraftfahrt und Rechtsschutz.

Auch 2014 richtet MSK den beliebten „Brennpunkt Rückversicherung“ aus. Den Eröffnungsvortrag hält Rolf Schrade, Mitglied des Vorstandes der Fahrerversicherer VVaG. Eine gute Debattenkultur, kenntnisreiches Hinterfragen scheinbarer Selbstverständlichkeiten und das Präsentieren innovativer Ideen sind die Markenzeichen dieses Branchentreffs der Erst- und Rückversicherer sowie spezialisierter Makler.

**14. Mai: Brennpunkt Rückversicherung / www.brennpunkt-rv.de
4. - 5. November: Versicherungstechnik Haftpflicht**

Veranstaltungsort ist Köln. Um sich für die Veranstaltungen anzumelden, wenden Sie sich bitte an Beate Gölden: Tel +49 (0)221 42053-0 beate.goelden@aktuare.de

Empfehlen Sie uns gerne an einen interessierten Kollegen und/oder Geschäftspartner weiter! Einfach eine kurze E-Mail an Frau Gölden unter beate.goelden@aktuare.de, und es erwartet Sie ein kleines Dankeschön!

Stimmen zum Brennpunkt Rückversicherung / Fachseminar Versicherungstechnik:

*„Abwechslungsreich, humorvoll, kurzweilig, praxisnah“
Dr. Jan-Peter Horst,
HDI Versicherung AG*

*„Praxisnahe, gut vorbereitete Vorträge ohne ‚Fachchinesisch‘“
Kathrin Zieger, E+S Rück*